

Documente

aus

Prof. Dr. D. H. Müller's demnächst er-
scheinenden Brochure

über die im Herbste 1898

von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien

veranstaltete

Expedition nach Südarabien und Socotra.

Als Manuscript gedruckt

Wien, im Juni 1899.

Triest, Hotel Europa, 15. April 1899

Hochgeehrter Herr Professor!

Die mir heute im Café orientale von Dr. Paulay persönlich übergebene Brochure des Grafen C. v. Landberg: „Die Expedition nach Süd-Arabien“ — beweist zunächst nur, dass mit dem Grafentitel nicht zugleich jenes feine aristokratische Taktgefühl verliehen werden kann, welches den echten Cavalier in der Regel schon nach kurzem Verkehre von allen socialen Mimiery - Formen unterscheiden lässt.

Da hiemit natürlich auch die stillschweigende Voraussetzung, unter welcher ich die im Promemoria vom 12. December 1898 enthaltenen Ausführungen auf die Mitglieder der kaiserlichen Akademie beschränkt habe, gegenstandslos geworden ist, und die erwähnte Brochure bei dem weiten Bekanntenkreise ihres Verfassers einer buchhändlerischen Publication gleichkommt, ermächtige ich Sie behufs einer raschen und energischen Abwehr umgehend zur Veröffentlichung meines Promemoria, für dessen Inhalt und Form ich als alleiniger Autor desselben nunmehr auch vor der Oeffentlichkeit die volle Verantwortung allein übernehme.

Da ferner speciell für mein Verhalten gegen den Grafen in erster Linie jene Bedingung massgebend geblieben

ist, welche ich in meiner der Akademie am 26. Juli 1898 überreichten Beitrittserklärung gestellt hatte, muss die letztere bei Veröffentlichung des Promemoria ebenfalls citirt werden, und bitte ich auch von dem vorliegenden Schreiben jeden Ihnen zweckdienlich erscheinenden Gebrauch zu machen.

Selbstverständlicher Weise ist es unter solchen Umständen vorauszusehen, dass mein Vorgehen in dieser Angelegenheit wenigstens von moralisch subalternen Individuen, welche hinter jeder Handlung irgend welche unlautere Motive zu wittern pflegen, falsch interpretirt werden wird. Lassen Sie mich daher, hochgeehrter Herr Professor, mit der prophylaktischen Erklärung schliessen, dass ich, wie Sie ohnehin wissen, selbst harmloseren Formen socialen wie wissenschaftlichen Ehrgeizes nicht unterworfen bin, mithin im vorliegenden Falle nicht einmal bei der Akademie den geringsten Rückhalt, geschweige denn Anerkennung suche, sondern Ihre gerechte Sache lediglich im Interesse der Wahrheit und des wissenschaftlichen Anstandes unterstützen will. In voller Werthschätzung

Ihr ergebener

Dr. Oscar Simony.

Wien, 15. Juni 1899.

Sehr geehrter Herr Professor!

Das Promemoria, welches Ihnen im December vorigen Jahres in 'Azzân übergeben wurde, trug ausser Professor Simony's Namen auch meine Unterschrift. Da nunmehr die Umstände eine Veröffentlichung der früher als vertraulich bezeichneten Erklärung verlangen, spreche ich Ihnen gegenüber den Wunsch aus, dass unter allen Umständen auch im Drucke mein Name beigefügt werde, da ich selbst-

verständlich nach wie vor mit dem Inhalte des betreffenden
Schriftstückes völlig einverstanden bin.

Mit dem Ausdrucke besonderer Hochachtung

Dr. Franz Kossmat

Hochgeehrter Herr Professor!

Die hervorstechendste Eigenthümlichkeit der uns vor wenigen Tagen übermittelten zweiten Brochure des Grafen C. v. Landberg über die südarabische Expedition besteht fragelos in der Veröffentlichung streng vertraulicher Privatbriefe, so beispielsweise des Schreibens von Prof. Dr. Reinisch vom 26. Juli 1897, welches Vorgehen seitens eines schwedischen Cavaliers unsomewhat überraschen muss, als gerade der rauhe, sittenreine Nordländer solche Indiscretionen sehr scharf zu verurtheilen pflegt.

Weltbekannt bleibt ja in der That jenes Verdict, welches Henrik Ibsen im zweiten Acte seines Schauspieles „John Gabriel Borkmann“ mit den Worten gefällt hat: „Das Infamste, was ein Mensch begehen kann, das ist, wenn er die Briefe seines Freundes missbraucht — wenn er das darlegt vor aller Welt, was nur einem Einzigen anvertraut war, unter vier Augen, gleichsam ein Flüstern in einem leeren, dunkeln, abgeschlossenen Zimmer. Der Mann, der zu solchen Mitteln greifen kann, der ist durch und durch vergiftet und verpestet von der Moral des Generalschurken.“

Nun, so haarsträubend tief stehen die moralischen Actien unseres Helden gewiss nicht, dessen eingangs erwähnte Entgleisung wohl nur auf unbefriedigten Ehrgeiz und empfindlich verletzte Eitelkeit zurückzuführen ist, jedenfalls aber hat hochderselbe die in seine Brochure aufgenommenen persönlichen Bemerkungen in analoger, von Objectivität allzuweit entfernter Gemüthsverfassung niedergeschrieben, um hiedurch bei nüchternen Forschern von begründetem Ehrgefühl einen erheblichen Eindruck erzielen zu können.

Im Gegentheile, manche Ausführungen des Herrn Grafen sind voll unfreiwilliger Komik: So haben wir unter anderem nicht, wie hochderselbe mittheilt, die Chrono-

meter,*) sondern lediglich die zu Sonnenbeobachtungen erforderlichen Reflexionsinstrumente (Prismenkreis und Quecksilberhorizont) in entsprechend dichten Umhüllungen ohne jede Schädigung in Kameeltaschen transportirt, wogegen Einer von uns die drei der Expedition anvertrauten Chronometer stets am eigenen Leibe verwahrt hielt, und dank seiner Sorgfalt auch zwei von diesen sehr empfindlichen Instrumenten bis zum Schlusse der Reise trefflich functionirten.

Oder sollen wir uns etwa durch Dr. Glaser's geschmacklose Nörgeleien über unsere Bereisungsweise der Insel Socotra**) getroffen fühlen, nachdem gerade das schwierigste und gefährlichste Unternehmen, nämlich die Erklletterung des allseitig jäh abstürzenden höchsten Gipfels des Hagiergebirges behufs Vornahme von Peilungen und photographischen Aufnahmen, in Folge des leidenden Zustandes

*) Cf. die in Rede stehende Brochure, p. 166, 167: „Astronomische Bestimmungen haben die Herren nicht machen können, denn die Chronometer waren schon bei unserer Rückkehr in Bâl-Hâf zerbrochen! Sie wurden, gegen meine Warnung, in die Kameeltaschen, die viermal im Tage herumgeworfen wurden, gelegt! Ich möchte wissen, wie man eine richtige topographische Aufnahme ausführen kann, ohne zu constatiren auf welchem Punkte der Erde man sich befindet.“

**) Wie befriedigend unsere Beziehungen zur englischen Expedition während des Aufenthaltes in Socotra geregelt worden sind, erhellt aus folgender officiellen Mittheilung des englischen Expeditionsleiters Director Dr. H. O. Forbes (cf. das diesjährige Juniheft des „Geographical Journal“ der Londoner „Royal Geographical Society“, p. 637): „When the members of the Austrian expedition visited us at Adho Dimellus in February, they very generously proposed to wait for the publication of our biological collections before issuing the results of theirs, so as to prevent the duplication of types. In order, also, that the survey should be as complete as possible, it was agreed that the observations of both expeditions should be incorporated in one, probably a combined topographical and geological map, for Dr. Kossmat's geological investigations are very extensive; they will undoubtedly prove of the highest value.“

der englischen Expeditionsmitglieder uns vorbehalten geblieben war, und wir ausserdem noch eine Reihe weiterer dominirender Höhenpunkte erstiegen haben, welche, weil allzuweit entlegen von den bequemen Karawanenstrassen, trotz ihrer topographischen Wichtigkeit vor uns von keinem Europäer besucht worden waren?

Was ferner die in der Brochure reproducirten Bemerkungen Dr. Glaser's und Prof. Hommel's über das Verhältniss des Herrn Grafen zu einzelnen Expeditionsmitgliedern betrifft, so scheint es wohl selbstverständlich, dass solche mehr oder minder reinlich am Schreibtische formulirte Ansichten trotz einer vielleicht meisterhaften Wiedergabe gräflich Landberg'scher Gefühle gegenüber jenen persönlichen Erfahrungen, welche die Expeditionsmitglieder mit hochdemselben in Südarabien, sowie an Bord des „Gottfried“ gemacht haben, sachlich nicht in Betracht kommen. Möge es uns daher nicht als Ueberhebung angerechnet werden, wenn wir über den einschlägigen Inhalt dieser Brochure lediglich mit dem Ausdrücke höflichen Bedauerns zur Tagesordnung übergehen.

Die einzige erzwungene Unterlassung, welche wir beide nach wie vor auf das Tiefste bedauern, besteht darin, dass wir, nachdem Sie, hochgeehrter Herr Professor, durch Ihre Energie und Ihre Ueberredungskunst den anfangs sehr widerhaarigen Sultan von Socotra völlig umgestimmt und wirksame Empfehlungen von ihm erhalten hatten, die hiedurch geschaffenen äusserst günstigen Bedingungen für ein weiteres Vordringen von Ras Farták,*) beziehungsweise von Makállá in das Innere Südarabiens nicht mehr auszu-

*) Dank der sachkundigen und sorgfältigen Pflege, welche den aus dem benachbarten Weihrauchgebiete heimgebrachten Boswellien im k. k. botanischen Universitätsgarten zutheil geworden ist, haben bereits drei Weihrauchbäumchen neue Wurzeln getrieben und frische Blattrosetten entwickelt.

nützen vermochten, denn der uns bis Mitte März 1899 gewährte Urlaub konnte leider nicht über einen weiteren Monat verlängert werden.

Indem wir schliesslich noch bemerken, dass das vorstehende Schreiben in keinem einzigen Punkte als vertraulich zu betrachten ist, zeichnen wir mit dem Ausdrucke vollkommener Hochschätzung

Wien, 18. Juni 1899.

Dr. Oscar Simony.

Dr. Franz Kossmat.

Hohe kaiserliche Akademie der Wissenschaften!

Durch das wirkliche Mitglied Herrn Professor Dr. David H. Müller am 16. d. M. officiell in Kenntniss gesetzt, dass Eine hohe kaiserliche Akademie der Wissenschaften die Theilnahme des ehrfurchtswoll Gefertigten an der projectirten südarabischen Expedition in Betracht ziehe, hat letzterer zunächst in einem dem genannten Herrn Akademiker am 19. d. M. persönlich überreichten Promemoria alle diesbezüglichen Gegengründe freimüthig erörtert.

Nachdem ihm jedoch heute die officielle Anfrage übermittelt worden ist, „ob er geneigt sei, an dieser Expedition theilzunehmen“, also jene Gegengründe nicht für ausschlaggebend erachtet worden sind, stellt sich der ehrfurchtswoll Unterzeichnete vorbehaltlich der Genehmigung seitens eines hohen k. k. Unterrichtsministeriums und unter der Bedingung, dass ihm während der Expedition die für eine energische und erfolgreiche Sammelthätigkeit unentbehrliche Actionsfreiheit zugestanden wird,*) Einer hohen kaiserlichen Akademie der Wissen-

*) Die Nichterfüllung dieser Bedingung seitens des Herrn Grafen C. v. Landberg bildete den unmittelbaren Anlass zur Abfassung des Herrn Professor Dr. David H. Müller am 12. December 1898 in 'Azzân überreichten Promemoria, welches daher auch nur von dem Gefertigten und dem unter gleichen Voraussetzungen der Expedition beigetretenen Dr. Kossmat unterzeichnet werden konnte. — Wien, 18. Juni 1899, Prof. Dr. Oscar Simony.

schaften nunmehr für dieses Unternehmen zur Verfügung und wird unter ausdrücklicher Verzichtleistung auf jedwede Garantie für seine persönliche Sicherheit bestrebt sein, die ihm zugewiesenen Aufgaben nach Massgabe seiner Kraft zu erledigen.

Wien, 26. Juli 1898.

Dr. Oscar Simony,

o. ö. Professor der Mathematik und Physik
an der k. k. Wiener Hochschule für Bodencultur.

Promemoria.

Bekanntlich sind der seitens einer hohen kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien zu Anfang November d. J. entsandten wissenschaftlichen Expedition gemäss der ursprünglichen Formulirung des ganzen Reiseprojectes zwei Forschungsgebiete, das südliche Arabien und die Insel Socotra, zugewiesen worden, wobei die Durchforschung der letzteren angesichts der ausserordentlich umfangreichen und vielseitigen, in Südarabien zu lösenden Aufgaben anfänglich allerdings wesentlich zurücktrat. Der bisherige Verlauf der Expedition hat dieses Verhältniss leider wesentlich geändert und zugleich gewisse Erfahrungen gebracht, welche die ergebenst Unterzeichneten im Folgenden kurz mittheilen wollen.

Es kann dies jedoch nur mit dem Ausdrücke lebhaften Bedauerns geschehen, da ihre lediglich für die Mitglieder der hohen kaiserlichen Akademie bestimmten Ausführungen nothgedrungen auch eine Reihe persönlicher Details über jenen schwedischen Cavalier enthalten, welchem durch einen protokollarisch festgelegten Commissionsbeschluss speciell im Inneren Arabiens die alleinige Führung der Expedition zuerkannt worden ist.

Voll weitgehender Besorgniss für sein Leben, welches nach hochdesselben jüngst erflossener autoritativer Kundgebung mehr werth ist als die Ehre der kaiserlichen Aka-

demie, weilt Herr Graf v. Landberg seit dem 6. d. M. im Sultanschlosse von 'Azzân, um dasselbe nur als Begleiter des Sultans und dessen bis an die Zähne bewaffneten Gefolges zu harmlosen Abendspaziergängen zu verlassen, obzwar in Arabien jede übermässige Sorge für die persönliche Sicherheit deren weitere officiële Gewährleistung erfahrungsgemäss bedeutend vertheuert. Obwohl ferner die Haltung aller mit den Expeditionsmitgliedern bisher in Verkehr getretenen Araber vorherrschend freundlich geblieben ist, werden den ergebenst Gefertigten höchstens drei- bis vierstündige Ausflüge unter starker bewaffneter Bedeckung gestattet, so dass ihre Forschungen wohl oder übel auf die nächste Umgebung von 'Azzân beschränkt werden müssen. Zudem ist die Einquartierung der Expeditionsmitglieder im zweiten Stockwerke des von nahezu gleich hohen Thürmen flankirten Schlosses eine so ungünstige, dass nicht einmal brauchbare meteorologische Beobachtungen ausführbar sind.

Nunmehr hat der Expeditionsführer für morgen den Rückzug nach Bâlhâf angeordnet und hierdurch die Expeditionsmitglieder zur vollständigen Verzichtleistung gerade auf die Lösung jener Aufgaben verurtheilt, durch welche das Unternehmen in erster Linie Bedeutung für die Wissenschaft erlangt hätte.

Erwägt man, dass sich die ergebenst Unterzeichneten nur unter Gewährleistung der für ihre Forschungen unentbehrlich nothwendigen Actionsfreiheit zur Theilnahme an dieser Expedition entschlossen haben, während sie derzeit für ihre gewohnte wissenschaftliche Thätigkeit kaum den bescheidensten Ersatz finden, ja häufig inmitten eines hochinteressanten, wissenschaftlich noch völlig unerschlossenen Forschungsgebietes zu wahrhaft qualvoller Unthätigkeit verdammt bleiben, so erscheint ihr nunmehriger Entschluss vollauf berechtigt, unter allen Umständen eine Aenderung ihrer unerträglichen Situation herbeizuführen.

Ueberdies erleidet es keinen Zweifel, dass, wenn die restliche Aufgabe der Expedition, nämlich die Durchforschung Socotras, unter gleich ungünstigen Bedingungen in Angriff genommen wird, ein Misserfolg des Gesamtunternehmens unvermeidlich ist.

Um die daran sich knüpfende Frage, wie diese Uebelstände definitiv behoben werden könnten, zu erledigen, sei es den ergebenst Gefertigten neuerdings gestattet, einige rein persönliche Momente froimüthig zur Sprache zu bringen.

Bekanntlich hat der bisherige Expeditionsführer bei dem am 21. October d. J. vom Präsidenten der Akademie gegebenen Abschiedsbankette mit Recht hervorgehoben, er sehe einen ganz ausserordentlichen Vertrauensbeweis der Akademie darin, dass dieselbe ihm als einem völlig Fremden die Führung dieser Expedition übertragen hätte. Jetzt hat derselbe Mann, nachdem er den Fortschritt des Unternehmens durch Unentschlossenheit und Zaghaftigkeit entsprechend verzögert hatte, in Gegenwart sämtlicher Expeditionsmitglieder zweimal erklärt, er lehne jede Verantwortlichkeit gegenüber der Akademie ab.

Hierdurch hat Herr Graf v. Landberg aus eigener Initiative die Grundlage für ein weiteres Zusammenwirken mit den österreichischen Mitgliedern der Expedition aufgegeben, denn sobald hochderselbe sich nicht mehr als verantwortlicher Führer im Sinne seiner Berufung seitens Einer hohen kaiserlichen Akademie betrachtet, entfällt auch für die ergebenst Unterzeichneten jedes Motiv, noch in irgend welche weitere Beziehungen zu dem Herrn Grafen zu treten, ganz abgesehen davon, dass hochderselbe im persönlichen Verkehre mit verschiedenen Expeditionsmitgliedern ohne sachliche Berechtigung wiederholt Formen gewählt hat, welche möglicherweise zwischen Kameeltreibern, nicht aber zwischen Gebildeten üblich sind.

Ueberzeugt, dass die vorstehenden Thatsachen und Erwägungen bei den Mitgliedern der hohen kaiserlichen Akademie nach Kenntnissnahme des Sachverhaltes eine objective Würdigung finden werden, betrachten die ergebnst Gefertigten daher den bisherigen wissenschaftlichen Leiter der Expedition, Herrn Professor Dr. D. H. Müller, dessen unerschütterlicher Energie und Standhaftigkeit sie das früher präcisirte Minimum von Actionsfreiheit ausschliesslich zu danken haben, von jetzt an als ihren alleinigen Führer und hoffen unter solcher Leitung sich auf Socotra *) noch erfolgreich im Dienste der Wissenschaft bethätigen zu können.

Sollte hingegen trotz der bisherigen Erfahrungen auch für dieses Forschungsgebiet die Führerschaft des Herrn Grafen v. Landberg aufrecht erhalten bleiben, so werden die ergebnst Unterzeichneten mit dem nächsten von Aden nach irgend einem europäischen Hafen abgehenden Dampfer ihre Heimreise antreten.

‘AZZAN, 12. December 1898.

gez.: **Dr. Oscar Simony**

o. ö. Professor der Mathematik und Physik an der k. k. Wiener Hochschule für Bodencultur.

gez.: **Dr. Franz Kossmat**

Sectionsgeologe der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien.

*) Nach dem ursprünglichen Programme der südarabischen Expedition war der Besuch Socotras für Februar 1899 in Aussicht genommen, doch hatte ich bereits in meinem Herrn Prof. Müller am 19. Juli 1898 überreichten Promemoria die Gründe dargelegt, aus welchen es in naturwissenschaftlicher Hinsicht ungleich vortheilhafter gewesen wäre, die südarabische Inlandreise erst nach Durchforschung der genannten Insel anzutreten. — Bei Verwirklichung dieses Vorschlages wäre die Nichteignung des Herrn Grafen zum Expeditionsführer jedenfalls nach viel geringeren materiellen Opfern als auf dem Umwege über ‘Azzân constatirt worden, so dass den Expeditionsmitgliedern nach hochdieselben Demission nicht nur genügend Zeit, sondern auch noch reichliche Geldmittel zur Verfügung gestanden wären, um unter Prof. Müller's Leitung ein ausgedehntes Gebiet von Südarabien erfolgreich bereisen zu können. — Wien, 18. Juni 1899, Prof. Dr. Oscar Simony.